



EARTH SUMMIT JOHANNESBURG (1)

Rio: ein allzu träger Fluss

Ein Jahrzehnt nach der UNCED-Konferenz in Rio bringt das Remake in Johannesburg weniger Enthusiasmus hervor als 1992. Ein Blick zurück mit nostalgischem Staunen.

(roga) - Rio+10: Ein Jahrzehnt nach der Konferenz zur "Rettung des Planeten" wird Ende August in Johannesburg Bilanz gezogen. Für die NGOs ist die Aufbruchstimmung von 1992 einer Strategie der Schadensbegrenzung gewichen: Auf allen Websites der transnationalen umwelt- und entwicklungspolitischen Netzwerke ist die Rede von Lobbying, die jeweiligen Regierungen vom Ausstieg aus Verpflichtungen von Rio abzuhalten und von dubiosen Joint-Ventures mit transnationalen Konzernen abzubringen. Nach dem Motto: Rettet von Rio, was unter Bush und Globalisierung noch zu retten ist!

Lux'burg goes Jo'burg

In Luxemburg war für Johannesburg anfänglich großer Bahnhof angesagt. In der Regierungsdelegation sollte, wie weiland Jacques Santer, auch diesmal der Premier zugegen sein. Sicher ist allerdings nur die Teilnahme des Duos Goerens/Berger sowie des Vorsitzenden des parlamentarischen Umweltausschusses Emile Calmes. Diesmal sind auch VertreterInnen der NGOs in der Delegation vertreten: eine Repräsentantin des "Cercle des ONG de développement" und zwei Vertreter der Umweltorganisationen. Doch von einer rezenten Pressemitteilung des "Cercle des ONGD" abgesehen war im Vorfeld des "World Summit for Sustainable Development WSSD" in Johannes-

burg aus Luxemburger Nichtregierungskreisen wenig oder rein gar nichts zu vernehmen.

Außerhalb der Delegation reisen zwei Veteranen der NGO-Szene nach Jo'burg, die bereits in Rio zugegen waren. Repräsentierten Claude Turmes und Robert Garcia damals als Mitglieder des "Mouvement Ecologique" und der "ASTM" die "Rio-Gruppe", so werden sie in Jo'burg Teil der achtzigköpfigen Delegation der europäischen Grünen sein. Ein alters- und karrierebedingter Perspektivenwechsel also. Parlamente werden als solche bei dieser Konferenz nicht explizit berücksichtigt. Ähnlich wie in Rio gibt es sowohl eine politische wie eine geographische Aufsplitterung: während die Regierungsdelegationen im "Sandton Convention Centre" tagen, ist das "Global Forum"



Im Vorfeld von Jo'burg hat Guy W. Stoos der Erdkugel eine Hals-Manschette verpasst: Kopf hoch, alte Mutter!

der NGO in das entlegene "Nasrec-Centre" nahe Soweto verbannt. Berührungspunkte gibt es kaum, außer über die großen NGO, die auf beiden Konferenzen vertreten sind.

Damals war es Rio

Ein Blick zurück in zehn Jahre alte Unterlagen, u.a. in Beiträge des "GréngeSpoun" und des "brennpunkt" (Nr.119-122), fördert gar Erstaunliches zutage. Während es im Zuge der Vorbereitung der Johannesburg-Konferenz zu keinerlei Mobilisierung gekommen ist, war das 1991/92 gänzlich anders. Bereits Ende 1991 hatte sich eine sogenannte "Rio-Gruppe" konstituiert, in der folgende Organisationen vertreten waren: Action Solidarité Tiers Monde, Chrëschten fir Gerechtegkeet, Fridden an Erhaltung vun der Schöpfung, Greenpeace Luxemburg und Mouvement Ecologique. Die Gruppe war aus der Erkenntnis entstanden, dass es die Regierung bis Ende 1991 versäumt hatte, für die Rio-Konferenz einen nationalen Bericht vorzulegen. Die "Rio-Grupp 92" erinnerte die Regierung erst einmal an ihr Versäumnis, das seither zur Tradition geworden ist: Auch für Johannesburg hat die derzeitige Regierung nichts Besseres parat als den unter Johnny Lahure ausgearbeiteten "Plan national pour un développement durable". Die Rio-Gruppe verfasste einen alternativen Bericht für Luxemburg, mit allerlei kritischen Analysen. Was dazu führte,

dass die Vorschläge der Gruppe letztendlich nicht in den hastig zusammengestellten offiziellen Bericht aufgenommen wurde.

Zwei Studentinnen der "FUL" in Arlon wurden eingestellt, um die Endfassung des Berichtes zu schreiben und die Lobby-Arbeit zu koordinieren. Am Rande sei vermerkt, dass eine der beiden Studentinnen inzwischen als Koordinatorin bei Greenpeace und nunmehr beim CID-femmes der Luxemburger Rio-Nachwelt erhalten geblieben ist, derweil die andere als freie Korrespondentin des "brennpunkt drëtt welt" profunde Beiträge über den Entwicklungsalltag in Ecuador an die Luxemburger LeserInnenschaft liefert. Immerhin ein positives Ergebnis der Rio-Dynamik.

Claude Turmes und Robert Garcia weilten denn auch im Juni 1992 als einzige Luxemburger NGO-Vertreter in Rio. Allerdings schafften sie es damals nicht bis zur offiziellen Konferenz, sondern malochten in unzähligen Workshops im "Global Forum" der 9.000 präsenten NGO. Trotzdem wirkte der Enthusiasmus für die Rettung des Planeten durch die "Gutmenschen" von unten auch nach Rio ansteckend. Die "Rio-Grupp 92" veranstaltete nicht nur ein Bilanz-Rundtischgespräch mit lahmen Politikern, sondern verteilte auf ihrem Oekofoire-Stand Karten mit der Aufschrift "Méng Rio-Deklarioun". Hier konnten BürgerInnen sich per Unterschrift zu persönlichem und gemeinschaftlichem Engagement verpflichten, dies in zehn verschiedenen Bereichen: Energiesparen, Verkehrsmittel, Abfall, Einkauf und Haushalt, Engagement und Toleranz... Die "Rio-Grupp" verpflichtete sich ihrerseits, eine Struktur aufzubauen, die die BürgerInnen, aber auch die kommunale und nationale Politik bei der Umsetzung der "Agenda 21" - also der konkreten Maßnahmen zur Erfüllung der Rio-Deklarationen - unterstützen würde.

Verpasste Chance

Ende 1992 verfasste die Rio-Gruppe ein Projekt, das die Schaffung eines "Observatoire de Rio" vorsah, mit einem professionellen Staff und diversen Begleitgruppen. Dem Ansinnen, die Rio-Dynamik durch einen offiziellen Antrag auf Finanzierung der zitierten Begleitstruktur fort-

zusetzen, wurde allerdings ein jähes Ende bereitet. Der Verwaltungsrat des "Mouvement Ecologique" beschloss Ende 1992, gegen die Meinung seines Vertreters Claude Turmes, die Mitarbeit in der Rio-Gruppe aufzukündigen. Offizielle Begründung war der Mangel an menschlichen Ressourcen, doch unter der Hand war die feindliche Übernahme durch den Konkurrenten Greenpeace als profunde Ursache des Ausstiegs zu vernehmen. Die Vereinsmeierei führte dazu, dass die einmalige Chance vertan wurde, eine effiziente und unabhängige Struktur unter der Regie der NGOs aufzubauen, die während der letzten zehn Jahre die Einhaltung der umwelt- und entwicklungspolitischen Ziele der Rio-Konferenz und der Agenda 21 beobachtet und katalytisch begleitet hätte. Dass das Misstrauen unter den Umweltorganisationen auch zehn Jahre später noch weiterschwelt, belegt der rezente Versuch von "Mouvement Ecologique" und "LNLV", den Urlaub des Greenpeace-Spezialisten zu nutzen, um ihn aus der Luxemburger Johannesburg-Delegation auszubooten.

Bei dieser Gesinnungslage erscheint es zehn Jahre nach Rio illusorischer denn je, dass ein unabhängiges "Observatoire" der "Agenda 21" von Rio wieder Leben einhaucht. In der Tat ist es z. Z. unmöglich, nach objektiven Kriterien festzustellen, inwiefern die nationale und die kommunale Politik Elemente der "Agenda 21" auch nur ansatzweise umsetzt. So haben sich zwar viele Gemeinden im Rahmen des "Klimabündnisses" verpflichtet, ihre CO₂-Immissionen drastisch zu verringern. Inwiefern das bei dem andauernden Verkehrsboom überhaupt möglich ist, wurde auch vom Klimabündnis nicht näher thematisiert.

Liest man die zehn Forderungen der Luxemburger NGOs an die Regierung aus dem Jahre 1992, so ist festzustellen, dass lediglich eine einzige Forderung erfüllt wurde: die Anhebung der staatlichen Entwicklungshilfe auf 0,7% des Bruttosozialproduktes. Bedenkt man jedoch, dass das ein Engagement der westlichen Regierungen bei der Stockholmer UNO-Umweltkonferenz von 1972 war, so dürfte man über die zügige Erfüllung der Rio-Ziele - zu denen ja auch das umkämpfte Kyoto-Protokoll zählt - nicht eben optimistisch sein.

Nächste Woche:

Mit Zahlenspielen zum Öko-Ablass?

Wir erklären Zweck und Anwendung von Nachhaltigkeits-Indikatoren und unterziehen die luxemburgische Indikatoren-Liste einer kritischen Betrachtung.



Der Himmel über Luxemburg: Das Feuer in den Herzen der Meiler wird noch Jahrtausende weiterschwelten, das Feuer in den Herzen der MilitantInnen scheint nach zehn Jahren erloschen zu sein. (Foto: Marc Wilwert - photon.lu)



woxx - déi aner wochenzeitung / l'autre hebdomadaire, früher: GréngeSpoun - wochenzeitung fir eng ekologesch a sozial alternativ - gegründet 1988 - erscheint jeden Freitag • Herausgeberin: woxx soc. coop. • Redaktion: Karin Enser (karin.enser@woxx.lu), Robert Garcia (robert.garcia@woxx.lu), Léa Graf (lea.graf@woxx.lu), Richard Graf (richard.graf@woxx.lu), Germain Kerschen (germain.kerschen@woxx.lu), Raymond Klein (raymond.klein@woxx.lu), Stefan Kunzmann (stefan.kunzmann@woxx.lu),

Ines Kurschat (ines.kurschat@woxx.lu), Armand Turpel (armand.turpel@woxx.lu), Renée Wagener (renee.wagener@woxx.lu), Danièle Weber (daniele.weber@woxx.lu). Unterzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. • Karikaturen: Guy W. Stoos • Fotos: Christian Mosar • Verwaltung: Monique Ludovicy (monique.ludovicy@woxx.lu) • Bürozeiten: Mo. - Fr. 9 bis 13 und 14 bis 17 Uhr. • Druck: Imprimerie COPE, Luxemburg • Einzelpreis: 1,49 € • Abonnements: 52 Nummern kosten 59,50 € (Ausland zzgl. 22,31 €); StudentInnen und Erwerbslose erhalten eine Ermäßigung von 24,79 € • Postscheckkonto: CCPL 102654-28 (Neu-Abos bitte mit dem Vermerk "Neu-Abo"; ansonsten Abo-Nummer angeben, falls zur Hand) • Anzeigen: Espace Régie Luxembourg s.a. - Tel.: 26 25 75 -1 Fax: 26 25 75-75 • Recherchefonds: Spenden zur Unterstützung des weiteren Ausbaus des Projektes auf das Konto CCPL 24495-51 der "Solidaritéit mam GréngeSpoun asbl" sind stets erwünscht. Bitte keine Abo-Gelder auf dieses Konto. • Post-Anschrift: woxx, b.p. 684, L-2016 Luxembourg • Büros: 51, Av. de la Liberté (2. Stock), Luxembourg • E-mail: woxx@woxx.lu • Site: www.woxx.lu • Tel.: (00-352) 29 79 99-0 • Fax: 29 79 79